

ELLA LINGENS

Ella Lingens (geborene Reiner) wurde am 18. November 1908 in Wien als jüngstes von fünf Kindern geboren. Sie studierte zunächst Rechtswissenschaften und später Medizin an der Universität Wien. Ende der 1930er Jahre lebte sie gemeinsam mit ihrem Ehemann Kurt Lingens in Wien. Nach der Annexion Österreichs im Jahr 1938 erwogen Ella und Kurt das Land zu verlassen, entschieden sich jedoch bewusst dagegen. Stattdessen wollten sie denjenigen helfen, die von den Nationalsozialisten verfolgt wurden.

Sie versteckten jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger in ihrer Wohnung. Zudem bewahrten sie Wertgegenstände für ihre Besitzer:innen auf und besorgten Lebensmittelkarten, um die Versorgung der Versteckten sicherzustellen. Einige baten das Ehepaar ihre Kontakte zu nutzen, um ihnen bei der Flucht zu helfen. Einer dieser Kontakte war Rudolf Klinger, mit dessen Hilfe es den Lingens´ gelang 1942 einem jüdischen Bankier zur Flucht zu verhelfen. Rudolf Klinger entpuppte sich jedoch noch im selben Jahr als Informant und verriet Ella und Kurt Lingens an die Geheime Staatspolizei (GESTAPO).

ELLA LINGENS



Ella Lingens, 1939

Quelle: Fotograf:in unbekannt (1939): Porträt von Ella Lingen, Yad Vashem (digital photo collection), archive signatur: 14481080, [Photos \(yadvashem.org\)](https://photos.yadvashem.org).

ELLA LINGENS

Am 13. Oktober 1942 wurden Ella und Kurt Lingens verhaftet und von ihrem dreijährigen Sohn getrennt. Kurt wurde in einer Strafkompagnie an die Ostfront geschickt, während Ella in einem Gefängnis der Gestapo inhaftiert wurde. Im Februar 1943 deportierte man Ella Lingens in das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau, wo sie im Frauenlager als Häftlingsärztin im sogenannten „Krankenbau“ eingesetzt war. Obwohl sie kaum praktische Erfahrung hatte, nutzte sie ihre Position, um kranke und verletzte Mithäftlinge zu behandeln. So stellte sie beispielsweise falsche Atteste aus, um Gefangene vor der Ermordung zu bewahren. In dieser Zeit erlebte sie, wie rücksichtslose SS-Ärzte medizinische Versuche an Häftlingen durchführten. 1943 erkrankte sie selbst an Flecktyphus und überlebte. Nach fast zwei Jahren in der „Hölle“, wie sie Auschwitz später einmal beschrieb, wurde sie im Dezember 1944 in das KZ Dachau überstellt, wo sie zunächst im Außenlager Agfa in München-Giesing als Häftlingsärztin tätig sein musste. In Dachau setzte sie ihre Hilfe für die Mithäftlinge fort, bis sie am 29. April 1945 von amerikanischen Truppen befreit wurde. Ihr 1939 geborener Sohn hatte den Krieg in Kärnten überlebt, doch die jahrelange Trennung führte zu einer Entfremdung von seiner Mutter. Kurt überlebte den Krieg ebenfalls, lebte danach jedoch mit einer anderen Frau zusammen und wanderte später in die USA aus.

ELLA LINGENS

Lingens	134810 sch 8
Ella	18.11.08
Cand.med.	Wien
2. Dez. 1944 v. Auschw.	w.o. VIII
DELIVERED TO THE CAMP BY U.S. ARMY	v., -, ev., DR

Schreibstubenkarte aus dem KZ Dachau von Ella Lingens

Quelle: Schreibstubenkarte aus dem Konzentrationslager Dachau / 1.1.6.7 / DocID_10696777 / ITS
Digital Archiv, Arolsen Archives

ELLA LINGENS

Nach dem Krieg hatte Ella Lingens, wie viele andere Überlebende, mit Schuldgefühlen zu kämpfen. Dennoch begann sie bereits 1947 ihre Erfahrungen zu verarbeiten und veröffentlichte 1948 ihre Erinnerungen in englischer Sprache unter dem Titel „Prisoner of Fear“. In den folgenden Jahren arbeitete sie als Ärztin und im österreichischen Gesundheitsministerium. In dieser Zeit engagierte sie sich stark für die österreichische Lagergemeinschaft Auschwitz und war ab 1960 deren Präsidentin. 1964 sagte sie bei den Frankfurter Auschwitz-Prozessen als Zeugin gegen ehemalige Mitglieder der Lager-SS aus. Im Jahr 1980 wurden Ella und Kurt Lingens von der israelischen Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem als „Gerechte unter den Völkern“ geehrt, eine Auszeichnung für nichtjüdische Personen, die während des Holocausts Juden und Jüdinnen das Leben retteten. Ella Lingens starb am 30. Dezember 2002 im Alter von 94 Jahren in Wien. Ihre Erinnerungen wurden 2003, ein Jahr nach ihrem Tod, von ihrem Sohn Peter Michael Lingens erstmals auf Deutsch veröffentlicht.

ELLA LINGENS



Ella Lingens

Quelle: Fotograf:in unbekannt: Foto von Ella Lingens, Yad Vashem (digital photo collection), archive signatur: 14481086; [Photos \(yadvashem.org\)](https://photos.yadvashem.org).

Quellen (Text):

- Lings, Ella (2003): Gefangene der Angst. Ein Leben im Zeichen des Widerstandes, Deuticke-Verlag, Wien/Frankfurt a. M.
- Korotin, Ilse (2010): „Die Zivilisation ist nur eine ganz dünne Decke ...“ Ella Lings 1908 – 2002 Ärztin – Widerstandskämpferin – Zeugin der Anklage, Praesens Verlag, Wien
- Benz, Wolfgang; Distel, Barbara (2007): Der Ort des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager, Band 5, C.H.Beck, München
- Yad Vashem (2024): Dr. Ella Lings, Die Geschichten von sechs Gerechten unter den Völkern in Auschwitz, [online] [Dr. Ella Lings](#) | [Eine Gerechte unter den Völkern in Auschwitz \(yadvashem.org\)](#)

ELLA LINGENS

- [Collections Search - United States Holocaust Memorial Museum \(ushmm.org\)](#) (United States Holocaust Memorial Museum, 2023 – Oral history interview (Zeitzeugengespräch) Ella Lingens, 1974)
- [Dr. Ella Lingens | Eine Gerechte unter den Völkern in Auschwitz \(yadvashem.org\)](#) (Yad Vashem Internationale Holocaust Gedenkstätte, 2024 – Bericht über Ella Linens + Zitat)
- [Gedenkstätte Stille Helden: Biografie Ella Lingens \(gedenkstaette-stille-helden.de\)](#) (Gedenkstätte Stille Helden, 2024 – Fotos und Bericht zu Ella Lingens)
- [DDr. Ella Lingens, Wiener Zentralfriedhof \(friedhofsuehrer.at\)](#) (FIRSTMEDIA network GmbH, 2024 – Berichte und Zitate zu Ella Lingens)
- [Tonbandmitschnitt des 1. Frankfurter Auschwitz-Prozesses](#) (Fritz Bauer Institut, 2024 – Zeugenaussage von Ella Lingens bei den Frankfurter Auschwitz-Prozessen)
- [Widerstandskämpferin Ella Lingens wird im Viertel verewigt \(hallo-muenchen.de\)](#) (Brau & Schneider GmbH Verlag und Werbeagentur, 2016 – „Hallo München“-Artikel über Ella Lingens)
- [e-Guide Arolsen Archives \(arolsen-archives.org\)](#) (Arolsen Archives, 2024 – digitales Tool zur Analyse und Erklärung der Schreibstubenkarten des Konzentrationslagers Dachau)

ELLA LINGENS

Ella Lingens was born in Vienna on November 18, 1908. She studied medicine and law and lived with her husband Kurt Lingens in Vienna at the end of the 1930s. After the invasion of Austria by German troops, they began to support Jewish fellow citizens: they hid Jews and tried to help them escape. They were betrayed and Ella Lingens was taken to the Auschwitz-Birkenau concentration and extermination camp. In December 1944, she was deported to Dachau concentration camp. She was liberated there on April 29, 1945. Ella Lingens was honored as “Righteous Among the Nations” in 1980. She died in Vienna in 2002.

GEORG ELSER

Georg Elser wurde am 4. Januar 1903 in Hermaringen geboren. Ein Jahr später zog seine Familie in das etwa 25 Kilometer entfernte Königsbronn, wo er die Volksschule besuchte. Mit 14 Jahren beendete er die Schule und begann eine Schreinerlehre, die er als Jahrgangsbester abschloss. Georg hatte eine große Leidenschaft für Musik und spielte begeistert Kontrabass.

Nach seiner Ausbildung arbeitete er in verschiedenen Schreinereien. 1929 war er dem Roten Frontkämpferbund beigetreten, ohne sich jedoch aktiv politisch zu engagieren. Ein Jahr später, nach dem Beginn der Weltwirtschaftskrise 1929 zog er in die Schweiz, um dort als Schreiner zu arbeiten. Noch im gleichen Jahr kehrte er nach Königsbronn zurück und arbeitete im elterlichen Betrieb. 1930 brachte seine damalige Freundin Mathilde Niedermann den gemeinsamen Sohn Manfred zur Welt.

ELLA LINGENS



Georg Elser, um 1938
Quelle: Fotograf:in unbekannt
(um 1938): Foto von Georg
Elser, Schweizerisches
Bundesarchiv Bern,
E4320B#1970/25#2*

GEORG ELSER

Ab 1936 war Georg Elser als Hilfsarbeiter in einer Armaturenfabrik in Heidenheim tätig. Dort erfuhr der damals 33-jährige erstmals von der Rüstungsproduktion der Nationalsozialisten.

Er hatte den Nationalsozialismus von Anfang an abgelehnt. 1938 fasste er schließlich den Entschluss, die NS-Führung zu töten, mit dem Ziel einen drohenden Krieg zu verhindern. Sein Attentat sollte am 8. November 1939 in München stattfinden, anlässlich der jährlichen Gedenkveranstaltung zum Hitlerputsch. Ein Jahr lang bereitete er den Anschlag vor. Um an Sprengstoff zu gelangen und den Umgang damit zu erlernen, nahm er eine Stelle als Hilfsarbeiter in einem Steinbruch an. Er fertigte Zeichnungen und Modelle seiner Bombe an und zog im Sommer 1938 nach München.

Dort ließ er sich nachts immer wieder unbemerkt im Bürgerbräukeller einschließen, dem Veranstaltungsort der Feierlichkeiten zum Hitlerputsch. Er präparierte einen Stützpfeiler, um den selbstgebauten Sprengsatz darin zu verstecken. Am 8. November 1939 zündete die mit einem Zeitzünder versehene Bombe. Sie tötete sieben Menschen und verletzte über 60 weitere. Da Hitler den Saal jedoch nur wenige Minuten vor der Explosion unerwartet früh verlassen hatte, verfehlte das Attentat sein Ziel.

ELLA LINGENS



Georg Elser mit erkennbaren Folterspuren am rechten Auge, 1939.
(Das Foto wurde von der Gestapo nach der Festnahme aufgenommen und nur zu Ermittlungszwecken an die Schweizer Polizei weitergeleitet.)
Quelle: Gestapo (1939): Georg Elser mit erkennbaren Folterspuren am rechten Augen, Schweizerisches Bundesarchiv Bern, E4320B#1970/25#2*

GEORG ELSER

Zur selben Zeit wurde Georg Elser bei dem Versuch, die Schweizer Grenze zu überqueren, festgenommen. In seiner Tasche befanden sich verdächtige Gegenstände, die ihn mit dem Anschlag in Verbindung brachten. Er wurde zunächst in München und später in Berlin von der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) verhört. Nach tagelangen Verhören, bei denen er offenbar auch gefoltert wurde, gestand Elser die Tat und wurde in das KZ Sachsenhausen gebracht, wo er als „Sonderhäftling“ in einer Einzelzelle eingesperrt war. Die Nationalsozialisten planten, ihn nach Kriegsende in einem Schauprozess zu verurteilen.

Im Februar 1945 wurde Elser auf Hitlers Befehl in das KZ Dachau verlegt und am 9. April auf Anweisung von Heinrich Himmler hingerichtet. Lange Zeit hielten sich Gerüchte, er habe im Auftrag des britischen Geheimdienstes gehandelt, weshalb seine Anerkennung als Widerstandskämpfer erst spät erfolgte. Heute gilt es als gesichert, dass Georg Elser allein gehandelt hat.

Quellen (Text):

- Steinbach, Peter; Tuchel, Johannes (1997): „Ich habe den Krieg verhindern wollen“. Georg Elser und das Attentat vom 8. November 1939. Eine Dokumentation, Gedenkstätte Deutscher Widerstand Berlin
- Deutsches Historisches Museum (2014): Johann Georg Elser 1903-1945, Lebendigs Museum Online, [online] [LeMO Johann Georg Elser \(dhm.de\)](https://www.dhm.de/ausstellungen/leMO/leMO_johann_georg_elsers_biografie.html)
- Gedenkstätte Deutscher Widerstand (2024): Georg Elser, Biografien, [online] [Gedenkstätte Deutscher Widerstand - Biografie \(gdw-berlin.de\)](https://www.gdw-berlin.de/biografien/georg-elsers-biografie.html)

- [Gedenkstätte Deutscher Widerstand - 7 Georg Elser und das Attentat vom 8. November 1939 \(gdw-berlin.de\)](#) (Gedenkstätte Deutscher Widerstand, 2024 – Beschreibung und Video der Ausstellung)
- [Abendschau - Der Süden: Wer war Georg Elser? - hier anschauen \(ardmediathek.de\)](#) (Bayerischer Rundfunk, 2023 – Dokumentarfilm zu Georg Elser)
- [LeMO Objekt - Der Bürgerbräukeller in München nach dem Sprengstoffanschlag von Georg Elser \(dhm.de\)](#) (Deutsches Historisches Museum Berlin, 2024 – Der Bürgerbräukeller nach dem Anschlag von Georg Elser)
- [LeMO Objekt - Broschüre "Hitler-Rede im Bürgerbräukeller", 1939 \(dhm.de\)](#) (Deutsches Historisches Museum, 2024 – Broschüre mit der Ankündigung einer Rede Hitlers am 8. November 1939 im Münchener Bürgerbräukeller)
- [LeMO Objekt - Propagandaplakat des Nationalsozialistischen Lehrerbundes \(dhm.de\)](#) (Deutsches Historisches Museum, 2024 – Propagandaplakat der Nationalsozialisten nach dem 9. November 1938)
- [Home - Georg Elser \(georg-elser.de\)](#) (Gedenkstätte Deutscher Widerstand, 2024 – Fotos und Dokumente zu Georg Elser)
- [Memory Loops \(meso.net\)](#) (Michaela Melián Memory Loops, 2024 – Nachgesprochene Zeitzeugenberichte von und über Georg Elser)

GEORG ELSER

Georg Elser was born on 04.01.1903 in Hermaringen. After his apprenticeship, he worked as a carpenter. In the 1930s, Georg Elser rejected the National Socialists' progressive rearmament. In 1938, he made a plan to kill the leading elite of the National Socialists. After long preparations, he made an assassination attempt on November 8, 1939, which failed. During his escape, Georg Elser was arrested and, after interrogation, taken first to Sachsenhausen concentration camp and later to Dachau concentration camp. He was murdered there on 09.04.1945.

LIVIA BITTON-JACKSON

Livia Bitton-Jackson wurde am 28. Februar 1931 als Elvira (Elli) Friedmann geboren. Ihre Familie lebte in dem tschechoslowakischen Ort Šamorín, wo sie zunächst eine glückliche Kindheit verbrachte. Die Familie hatte eine Gemischtwarenhandlung. Während der ungarischen Besatzung der Tschechoslowakei ab 1938 verstärkten sich die antisemitischen Anfeindungen, und jüdische Geschäftsleute, wie ihr Vater, wurden gezwungen, ihre Geschäfte zu schließen. Mit dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht in Ungarn im März 1944 änderte sich das Leben der Familie schlagartig. Die jüdischen Bewohner:innen von Šamorín, darunter Livia und ihre Angehörigen, wurden in ein nahegelegenes Ghetto gebracht.

Kurz darauf wurde Livias Vater in ein ungarisches Arbeitslager deportiert. Dabei sah sie ihren Vater zum letzten Mal. Er starb später im KZ Bergen-Belsen.

LIVIA BITTON-JACKSON

Am 31. Mai 1944 wurde die damals 13-jährige Livia gemeinsam mit ihrer Mutter und ihrem Bruder ins Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert. Da sie sich älter ausgab und aufgrund ihres Aussehens – groß und blond – überlebte Livia die erste Selektion bei ihrer Ankunft. Die beiden Frauen wurden zur Zwangsarbeit eingeteilt. Sie wurde von ihrem Bruder getrennt. Nach etwa zehn Tagen in Auschwitz wurden Livia und ihre Mutter in das nahegelegene KZ Plaszow deportiert, wo sie zwei Monate lang Zwangsarbeit leisten mussten. Anfang August 1944 kamen sie zurück nach Auschwitz, von wo aus sie am 8. August zusammen mit hunderten weiteren Frauen nach Augsburg deportiert wurden. In diesem Außenlager des KZ Dachau mussten sie in der Rüstungsproduktion Flugzeugteile fertigen. Die Lebensbedingungen dort verschlechterten sich rapide und Livias Mutter erkrankte schwer, konnte jedoch durch die Hilfe ihrer Tochter überleben.

ELLA LINGENS

Konzentrationslager Dachau Art der Haft: Pol. u. Gef.-Nr.: 104089

Name und Vorname: Friedmann Elvira
geb.: 28.5.1927 zu: Lomozjan
Wohnort: W.O.
Beruf: Nählerin Rel.: ev.
Staatsangehörigkeit: Mähken u. Lora Stand: leid
Name der Eltern: _____ Rasse: _____
Wohnort: _____
Name der Ehefrau: _____ Rasse: _____
Wohnort: _____
Kinder: _____ Alleiniger Ernährer der Familie oder der Eltern: _____
Vorbildung: _____
Militärdienstzeit: _____ von — bis _____
Kriegsdienstzeit: _____ von — bis _____
Größe: 170 Gestalt: kl. Gesicht: st. Augen: blau
Nase: norm Mund: norm. Ohren: norm Zähne: gut
Haare: Blond Sprache: ung. Deutsch
Ansteckende Krankheit oder Gebrechen: _____
Besondere Kennzeichen: _____
Rentenempfänger: _____
Verhaftet am: 1. 11. wo: Kazymagat
1. Mal eingeliefert: 8.9.44 2. Mal eingeliefert: _____
Einweisende Dienststelle: v. Hl. Auch
Grund: _____
Parteizugehörigkeit: _____ von — bis _____
Welche Funktionen: _____
Mitglied v. Unterorganisationen: _____
Kriminelle Vorstrafen: _____
Politische Vorstrafen: _____
Ich bin darauf hingewiesen worden, dass meine Bestrafung wegen intellektueller Urkundenfälschung erfolgt, wenn sich die obigen Angaben als falsch erweisen sollten.
v. g. u. Der Lagerkommandant
Friedmann Elvira
KL/42/4-43 500.000

Häftlingspersonalbogen aus dem KZ Dachau von Livia Bitton-Jackson (geb. Friedmann)

Quelle: Häftlingspersonalbogen aus dem Konzentrationslager Dachau / 1.1.6.2 / DocID_10056545 / ITS Digital Archiv, Arolsen Archives

LIVIA BITTON-JACKSON

Im März 1945 wurden Livia und ihre Mutter auf einen der sogenannten Todesmärsche geschickt, der sie von Augsburg über Dachau zu einem Waldlager bei Mühldorf führte. Dort traf sie zufällig ihren Bruder wieder. Das Lager wurde am 24. April 1945 geräumt. Dabei zwang man die Häftlinge in Zugwaggons. Ganze sechs Tage verbrachten sie ohne Wasser, Nahrung oder sanitäre Einrichtungen, bis sie am 30. April 1945 von amerikanischen Truppen nahe Seeshaupt befreit wurden. Nach ihrer Befreiung fanden Livia und ihr Bruder Zuflucht in einem Auffanglager für KZ-Überlebende. Im Juli 1945 kehrten die Geschwister nach Šamorín zurück, wo sie vom Tod ihres Vaters erfuhren. Sie besuchten beide wieder die Schule und holten ihren Abschluss nach. Ab 1946 besuchte Livia ein Lehrerinnen-Seminar und unterrichtete, während sie gleichzeitig als Übersetzerin arbeitete und Englisch lernte. Der Antisemitismus, der auch nach dem Krieg nicht verschwunden war, brachte sie letztlich 1951 dazu, ihre Heimat endgültig zu verlassen und in die USA auszuwandern.

Dort änderte sie ihren Namen von Elvira zu Livia und arbeitete als Lehrerin, unter anderem für Hebräisch. Sie erlangte einen Dokortitel in Hebräischer Kultur und Jüdischer Geschichte an der New York University und lehrte später an der City University of New York. 1977 zog sie nach Israel, wo sie ihren Kindheitstraum verwirklichte, und Autorin wurde. Sie schrieb mehrere Bücher über ihr Leben und das Überleben während des Holocausts. Obwohl sie bis zu ihrem Tod am 17. Mai 2023 in Jerusalem lebte, verbrachte sie viel Zeit in den USA bei ihren Kindern und Enkelkindern.

ELLA LINGENS



Livia Bitton-Jackson „1000 Jahre habe ich gelebt“ Eine Jugend im Holocaust, 2021

Quelle: Bitton-Jackson, Livia (2021): 1000 Jahre habe ich gelebt. Eine Jugend im Holocaust, 5. Auflage, Verlag Urachhaus, Stuttgart

Quellen (Text):

- Bitton-Jackson, Livia (2021): 1000 Jahre habe ich gelebt. Eine Jugend im Holocaust, 5. Auflage, Verlag Urachhaus, Stuttgart
- KZ-Gedenkstätte Dachau (2023): Livia Bitton-Jackson (1930-2023), [online] [Livia Bitton-Jackson \(1930-2023\) - KZ Gedenkstätte Dachau \(kz-gedenkstaette-dachau.de\)](https://www.kz-gedenkstaette-dachau.de)
- USC Shoah Foundation (2024): Livia Bitton-Jackson, Visual History Archiv, [online] [Livia Bitton-Jackson - Testimony | VHA \(usc.edu\)](https://www.usc.edu/vha)

- [Collections Search - United States Holocaust Memorial Museum \(ushmm.org\)](#) (United States Holocaust Memorial Museum, 2023 – Oral history interview (Zeitzeugengespräch) mit Livia Bitton Jackson, 1990)
- [RG-50.165.0007_trs_en.pdf \(ushmm.org\)](#) (United States Holocaust Memorial Museum, 2023 – Oral history interview (Zeitzeugengespräch) mit Livia Bitton Jackson)
- [Story 18 of 70 Stories of Auschwitz: Livia Bitton-Jackson on Josef Mengele | USC Shoah Foundation - YouTube](#) (USC Shoah Foundation, 2015 – Livia Bitton-Jackson über ihre Ankunft in Auschwitz, Ausschnitt aus einem Interview)
- [Livia Bitton-Jackson - Testimony | VHA \(usc.edu\)](#) (USC Shoah Foundation, 2024 – Gesamtes Interview mit Livia Bitton Jackson, 1995)
- [Livia Bitton-Jackson - KZ Gedenkstätte Dachau \(kz-gedenkstaette-dachau.de\)](#) (KZ-Gedenkstätte Dachau, 2024 – Gedenkbotschaft von Livia Bitton Jackson)
- [Livia Bitton-Jackson \(1930-2023\) - KZ Gedenkstätte Dachau \(kz-gedenkstaette-dachau.de\)](#) (KZ-Gedenkstätte Dachau, 2023 – Nachruf Livia Bitton Jackson)
- [e-Guide Arolsen Archives \(arolsen-archives.org\)](#) (Arolsen Archives, 2024 – digitales Tool zur Analyse und Erklärung der Häftlingspersonalbögen der Konzentrationslager)

LIVIA BITTON-JACKSON

Livia Bitton-Jackson was born Elvira (Elli) Friedmann on February 28, 1931 in what was then Czechoslovakia. In 1938, anti-Semitic hostility increased and her father was forced to close his business. In March 1944, all Jewish residents were taken to a ghetto. In May, Livia Bitton-Jackson and her mother were deported to the Auschwitz-Birkenau concentration and extermination camp. There, they had to perform forced labor. A short time later, she and hundreds of women were deported to a subcamp of the Dachau concentration camp in Augsburg. They were liberated near Seeshaupt at the end of April. In the early 1950s, she emigrated to the USA, where she later taught at the City University of New York. In 1977, she moved to Israel, where she lived until her death in 2023.